

# Saatgut & Gentechnik-Newsletter

Mai – Juni/Juli 2021

## Neue Gentechnik

---

### **Grüne in Deutschland fordern verantwortungsvolle Regulierung neuer gentechnischer Verfahren**

Die Sprecher für Agrarpolitik, Ernährung und Gentechnikpolitik von Bündnis90/Die Grünen haben die Position ihrer Partei zum Umgang mit neuen gentechnischen Verfahren bekräftigt. In einem in der vergangenen Woche [veröffentlichten Papier](#) fordern die Abgeordneten aus Bund, Ländern und EU, neue Gentechniken in der Landwirtschaft verantwortungsvoll zu regulieren und die Agrarökologie zu fördern. Gepocht wird auf die «uneingeschränkte Beibehaltung und Berücksichtigung des Vorsorgeprinzips als primärrechtliche Regelung der EU». Neben einer umfassenden und langfristigen Risikoprüfung zu möglichen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt bei der Anwendung gentechnisch veränderter Organismen (GVO) wollen die Abgeordneten sichergestellt sehen, dass die aktuellen Kontrollen und Regulierungen weiterhin als Mindeststandard für alle Anwendungen in offenen Systemen und auch für Freisetzungen von GMO gelten. Gefordert werden zudem eine lückenlose Kennzeichnung aller gentechnisch veränderten Produkte, die Sicherung der Wahlfreiheit für Verbraucher, Landwirte und Produzenten sowie der Schutz der gentechnikfreien Erzeugung vor unerwünschter Kontamination. Die Grünen-Politiker verweisen unter anderem darauf, dass die in der Forschung und Entwicklung teuren gentechnischen Verfahren in der Vergangenheit ihre Versprechungen nicht eingehalten hätten. Statt den Welthunger zu bekämpfen oder den Pflanzenschutzmittelaufwand zu verringern, würden herbizidtolerante Ackerfrüchte wie Mais oder Soja in Monokulturen angebaut, und resistente Unkräuter führten zum Einsatz von immer mehr Pflanzenschutzmitteln. Nach Angaben der EU-Kommission seien mehr als ein Drittel der mittels CRISPR/Cas entwickelten Pflanzen im vorkommerziellen Stadium herbizidtolerant. Die Versprechen der neuen Gentechnik seien „genau die gleichen wie die alten und daher mit Vorsicht zu genießen“.

**Siehe auch:** Frankfurter Rundschau: [Keine Ausnahmen für die neue Gentechnik](#) siehe auch: [Vorsorge und freie Wahl – egal?](#) zum Dossier [Gentechnik](#) der GRÜNEN

.....

### **Zukunftskommission Landwirtschaft (D) stellt Abschlussbericht vor**

Neue gentechnische Verfahren wie CRISPR/Cas sollen auch künftig auf ihre Risiken geprüft und unter Berücksichtigung des Vorsorgeprinzips zugelassen werden. Dafür spricht sich die Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) in ihrem Abschlussbericht aus, den sie am 6. Juli der Bundeskanzlerin überreicht hat. Eine gesetzliche Regulierung müsse Landwirtschaft und Verbrauchern die Wahl lassen, ob sie Produkte mit oder ohne Gentechnik bevorzugen.

Die gentechnikfreie Produktion sei in Deutschland von großer Bedeutung, begründet dies das 187seitige Papier zum Thema «Zukunft Landwirtschaft». 31 Vertreter\*innen aus Landwirtschaft, Wirtschaft, Verbraucher-, Umwelt- und Tierschutz sowie Wissenschaft hatten im Auftrag der Bundeskanzlerin zehn Monate an Empfehlungen und Vorschlägen gearbeitet, um eine nachhaltige, also ökologisch und ökonomisch tragfähige sowie sozial verträgliche Landwirtschaft in Deutschland auch in Zukunft zu ermöglichen.

Bei der Pflanzenzüchtung müssten Schutzrechtssysteme und Lizenzstrukturen so ausgestaltet sein, dass sie allen Unternehmen den Zugang zu Techniken, Merkmalen und Zuchtmaterial ermöglichen, heißt es im Bericht weiter. Die fünf beteiligten Umwelt- und Naturschutzverbände sowie zwei gentechnikkritische Agrarverbände begrüßten diese Feststellungen. Weniger begeistert waren sie von der Behauptung des Berichts, neue gentechnische Verfahren könnten «zur effektiven Züchtung von Sorten beitragen, die dann ihrerseits zur Erreichung der Klima- und Umweltziele im Agrar- und Ernährungssystem beitragen». Als «leere Versprechen für Klima und Landwirtschaft», kritisierte das Pia Voelker vom Gen-ethischen Netzwerk, das nicht in der Kommission mitgearbeitet hat. «Konventionelle Züchtungsverfahren sind bisher deutlich erfolgreicher, Pflanzen mit derart komplexen Eigenschaften zu erzeugen», so Voelker.

Doch insgesamt dominiert die Freude darüber, im hochumstrittenen Feld der Agrarpolitik alte Gräben überwunden und sich einstimmig auf politische Kompromisse geeinigt zu haben. Die Gentechnik war dabei dem Vernehmen nach einer der umstrittensten Punkte. «Es ist uns in der Zukunftskommission Landwirtschaft gelungen, nicht die Positionen, sondern die Sache ins Zentrum zu stellen», so Kai Niebert, Präsident des Umweldachverbands Deutscher Naturschutzring. «Das war das Geheimrezept für unseren Erfolg: Das gemeinsame Interesse daran, den Klimawandel zu bremsen, den Verlust der Artenvielfalt zu stoppen und dabei eine vielfältige und zukunftsfähige Landwirtschaft zu ermöglichen.»

Auch der Vorsitzende des Bund für Umwelt- und Naturschutz, Olaf Bandt, begrüßt, «dass die Zukunftskommission sich bei den neuen Gentechnikverfahren klar für das Vorsorgeprinzip und die

daran ausgerichtete Regulierung ausspricht. Nur mit gesetzlich festgeschriebener Zulassung, Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit lassen sich Wahlfreiheit für Verbraucherinnen und Verbraucher, Landwirtschaft sowie die Lebensmittelbranche sicherstellen, und ökologische Risiken vermeiden.» «Mit dem Abschlussbericht liegt jetzt ein richtig guter Fahrplan vor, die Landwirtschaft nachhaltig und zukunftsfähig aufzustellen», ergänzt Nabu-Präsident Jörg-Andreas Krüger. Elisabeth Fresen von der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft bringt die gemeinsame Schlussfolgerung auf den Punkt: «Jetzt müssen wir uns zusammen stark dafür einsetzen, dass sich die zentralen Bestandteile des ZKL-Berichts in den Koalitionsvereinbarungen der neuen Bundesregierung wiederfinden.» Alle drei Verbandsvertreter waren wie Niebert Mitglieder der Expertenkommission.

Aus der ZKL ausgestiegen war im März der geschäftsführende Vorstand der Umweltorganisation Greenpeace. Martin Kaiser bemängelte, dass Agrarministerin Julia Klöckner (CDU), die wie alle Ministeriumsvertreter in der Kommission Beobachterstatus hatte, die absehbaren Empfehlungen der ZKL durch ihre Gesetzgebung behinderte. «Die Zukunftskommission hat die notwendigen finanziellen Mittel für den ökologischen Umbau der Landwirtschaft auf 7 bis 11 Milliarden Euro veranschlagt», hebt Kaiser jetzt hervor. Bei den Verhandlungen zur EU-Agrarreform habe Klöckner dem Gießkannenprinzip den Vorzug gegeben, statt Agrarsubventionen für Zukunftsaufgaben zu sichern. «Jetzt fehlt das Geld, das dringend gebraucht würde, um Landwirtinnen und Landwirte beim Schutz von Tieren, Artenvielfalt und Klima gezielt zu unterstützen», kritisiert Kaiser.

Auch für die grüne Bundestagsabgeordnete Renate Künast ist der ZKL-Bericht «auffällig konträr» zur Politik der amtierenden Agrarministerin. Für Künast sind die Empfehlungen so kurz vor der Bundestagswahl Arbeitsauftrag für die kommende Legislaturperiode. Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) sprach ebenfalls von einem «neuen Aufbruch in der Agrarpolitik». Die Agrarministerin selbst bezeichnete den Kommissionsbericht dagegen als «Rückenwind» für ihre Politik. Ob dieser Wind sie in die nächste Legislaturperiode tragen und ihr die Chance geben wird, an der Umsetzung mitzuarbeiten, bleibt offen.

**Quelle mit weiteren Links:** [Informationsdienst Gentechnik](#)

Zur [Pressemitteilung](#) der Zukunftskommission und zum Abschlussbericht: [Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe](#)

.....

### **EU-Kommission will offene Diskussion über neue Züchtungstechnologien**

Zur Frage einer zukünftigen Regulierung der neuen Züchtungstechnologien strebt die Europäische Kommission eine offene Debatte an. Das hat die Direktorin der *Generaldirektion für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit* der EU-Kommission (DG SANTE), Dr. Sabine Jülicher, am

29. Juni im Rahmen einer [Diskussionsveranstaltung](#) zur diesbezüglichen Position der Brüsseler Behörde klargelegt. Sie sprach in diesem Zusammenhang von «vielen Missverständnissen»; die EU-Kommission sei «völlig offen». «Weder wünschenswert noch angedacht» ist laut Jülicher die Abschaffung der Wahlfreiheit oder des Vorsorgeprinzips. Es gebe bei den neuen gentechnischen Verfahren aber Schwierigkeiten in der Umsetzung der Vorschriften. Hier werde die Möglichkeit gesehen, einen besseren Rechtsrahmen zu setzen, der auch zukunftsfähiger sei. Laut Jülicher wird die Kommission jetzt den ersten Schritt in Richtung einer politischen Massnahme initiieren und voraussichtlich im Herbst einen entsprechenden Fahrplan vorstellen; auch eine Folgenabschätzung soll ins Auge gefasst werden. Der Sprecher für Gentechnik- und Bioökonomiepolitik der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, Harald Ebner, pochte auf die Wahlfreiheit der Verbraucher. Die Ablehnung der Bevölkerung gegenüber der Gentechnik habe sich bis heute nicht geändert. Rund 80 % der Menschen lehnten Gentechnik in der Natur und auf dem Teller ab. Deshalb wachse der Markt für gentechnikfreie Lebensmittel auch kräftig. Einer Deregulierung der neuen Verfahren erteilte Ebner erneut eine Absage. Gerade die von Befürwortern oftmals in Aussicht gestellten Fortschritte könnten durch die fraglichen Verfahren gar nicht erreicht werden. Auch der Leiter Qualität und Umwelt beim Lebensmitteleinzelhändler tegut, Fritz Konz, verwies auf die Ablehnung von Gentechnik in Lebensmitteln durch die Verbraucher. «Wir machen die Erfahrung, dass unsere Kunden das schlichtweg nicht wollen», so Konz. Nach seinen Angaben sind sich die Handelsunternehmen einig, dass das Vorsorgeprinzip und die Wahlfreiheit nicht angetastet werden dürfen.

Dr. Angelika Hilbeck vom *European Network of Scientists for Social and Environmental Responsibility* (ENSSER) kritisierte, dass die neuen Verfahren oftmals mit Verweis auf ihre Präzision als sicher beworben würden. Voraussetzung dafür sei jedoch eine genaue Kenntnis der genetischen Zusammenhänge im Kontext des Eingriffs; diese Kenntnis sei aber «marginal». «Verstörend» ist für die Wissenschaftlerin, dass das Wissen um die komplexen Zusammenhänge nicht als Grundvoraussetzung für sichere Eingriffe angesehen werde. Wissenschaftliche Unsicherheiten spielten «überhaupt keine Rolle». Nicht vollständig zutreffend ist laut Hilbeck auch das Argument, demzufolge die durch Techniken wie CRISPR/Cas herbeigeführten Veränderungen am Genom auch in der Natur entstehen können. Die Eingriffe durch die neuen Züchtungsmethoden seien «fundamental» unterschiedlich zu den Veränderungen durch ungerichtete Mutagenese und könnten in der ihnen eigenen Systematik und Vielfalt nicht auf natürliche Weise zustande kommen.

Für Dr. Friedhelm von Mering vom Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) zeigt die Entwicklung der letzten Jahre, dass die Zukunft der europäischen Land- und Lebensmittelwirtschaft in ökologischer und gentechnikfreier Erzeugung liegt. «Damit haben wir uns auf dem Weltmarkt eine hervorragende Wettbewerbsposition erarbeitet», so von Mering. Mit Blick auf die Studie der EU-Kommission zur Regulierung der neuen Züchtungstechniken merkte der Biologe an, dass «auffallend oft» von Herausforderungen die Rede sei, vor die Akteure der Lebensmittelwirtschaft durch das derzeitige Gentechnikrecht gestellt würden. Bei genauerer

Betrachtung zeige sich jedoch, dass es immer um Akteure gehe, die entsprechende Produkte aus Drittstaaten einführen wollten. Da stelle sich die Frage, ob es eine Priorität der EU-Kommission sein sollte, Importeuren von ausserhalb den Weg zu bereiten.

Quelle: [top agrar](#)

.....

### **Schweden: Freisetzungsversuch mit genom-editierten Kartoffeln**

Die *Swedish University of Agricultural Sciences SLU, Department of Plant Protection Biology* wird einen Freisetzungsversuch mit genom-editierten Kartoffeln durchführen, deren Resistenzeigenschaften gegen Pathogene verändert wurde. Der Versuch soll von Mai 2021 bis Ende 2025 durchgeführt werden. Im Entwicklungsprozess der Kartoffeln wurden Schritte des Genom-Editing mit klassischer Gentechnik kombiniert.

#### **Purpose of the release:**

The long-term goal of the research is to gain knowledge about resistance to pathogens and how the plants' own sensitivity and resistance mechanisms work. This can ultimately lead to cultivable potato varieties with resistance to late blight and early blight disease. This in turn would enable a reduction in the use of pesticides, which is positive for human and animal health as well as for the environment.

In the short term, the purpose of the release is to evaluate agricultural value, including resistance traits, under field conditions. We will also identify any morphological abnormalities, produce field-grown material for laboratory testing, and produce seed for next year's field trials. The experiment is only for research purposes.

#### **Geographical location of the site:**

Scania (Kristianstad, Lomma and Kävlinge)

#### **Size of the site (m<sup>2</sup>):**

<10000 m<sup>2</sup>

Mehr Informationen: [EU Freisetzungsregister](#)

.....

## **Unternehmen will mittels CRISPR einen Tabak mit weniger Nikotin entwickeln**

"[Demeetra AgBio, Inc.](#), a pre-clinical therapeutics development, agbio, and genetic engineering company, announced on 16 June that its proprietary gene editing platform, Cas-CLOVER™ can be used to produce harm-reduced tobacco products and therapeutic cannabinoids. (...) Cas-CLOVER, "the clean alternative to CRISPR/Cas9" is the cornerstone of Demeetra's gene editing technology platforms. Using Cas-CLOVER enhances target specificity and results in far fewer unwanted off-target mutations. (...) The FDA and public health stakeholders have recently signaled their willingness to take drastic measures to counter the health effects of tobacco combustibles, announcing an outright ban on menthol-flavored cigarettes (which make up 30% of the market). Demeetra's gene editing technology can resolve several key problems, including reducing carcinogens and offering a biological process for the stepwise reduction of nicotine in cigarettes."

**Quelle:** [PR newswire](#)

.....

## **Japanische Firma verschenkt gentechnisch veränderte «GABA-Tomaten»**

«Beim Saatguthersteller Sanatechseed werden die ersten Pakete gepackt. Das japanische Unternehmen verschenkt seit Mai Tomatensetzlinge an Freizeitgärtner. Mehr als 5000 Menschen haben sich auf das Angebot der Firma beworben. Sie nehmen an einem nationalen Test der neuen Pflanzen teil. Die Tomaten, die sie im eigenen Garten anbauen, sollen ihre Gesundheit stärken. Das Gewächs ist gentechnisch verändert. Die Früchte enthalten besonders viel  $\gamma$ -Aminobuttersäure, besser bekannt als GABA, eine Substanz, die den Blutdruck senken kann und allgemein beruhigend wirkt. Nach Angaben des Herstellers produziert die Tomate vier- bis fünfmal höhere GABA-Mengen als normale Früchte. GABA wird in vielen Industrienationen als Anti-Stress-Mittel zur Nahrungsergänzung verkauft. Sanatechseed will mit seiner Geschenkaktion „die Zweifel der Verbraucher an gen-editierten Nutzpflanzen ausräumen und zur Verbesserung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Genome-Editing-Technologie beitragen“, [heißt es in einer Pressemitteilung](#). „Wir haben es nicht eilig, die Tomate kommerziell einzuführen, das Wichtigste ist, den Verbraucher zu überzeugen“, sagte Shimpei Takeshita, Präsident von Sanatechseed, beim [globalen Tomatenkongress im Februar](#). Die GABA-Tomate ist ein Abkömmling der beliebten Sorte „Sicilian Rouge“. Bis zum Winter will das Unternehmen dann auch Bauern davon überzeugen, die gesündere Tomate im Vertragsanbau anzubauen. Deren Ernte soll vollständig zu Tomatenpüree verarbeitet werden und im Supermarkt höhere Preise erzielen als die Konkurrenz. Anders als in der EU muss das Produkt in Japan nicht speziell gekennzeichnet werden. (...)»

**Quelle:** [Riffreporter](#)

## **Europäisches Parlament fordert Verbot der Freisetzung von Gene Drive Organismen**

Das Europäische Parlament hat am 5. Juni seine vorsorgeorientierte Haltung gegenüber dem Einsatz eines neuen Gentechnikverfahren namens Gene Drive bekräftigt. Auch in ihrem [Bericht zur EU-Biodiversitätsstrategie für 2030](#), der am 08.06.2021 im Plenum des Europäischen Parlaments verabschiedet wurde, fordern die Parlamentarier\*innen, dass «im Einklang mit dem Vorsorgeprinzip keine Freisetzungen von gentechnisch veränderten Gene Drive Organismen erlaubt werden sollten, auch nicht zu Naturschutzzwecken.»

27 zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Organisationen aus der gesamten EU hatten vor der Abstimmung einen Brief an die Parlamentarier\*innen geschickt, um den Passus zu unterstützen. Er enthalte „vernünftige Vorschläge dafür, wie die frühere Position des Europäischen Parlaments in der Entschließung zur 15. Tagung der Konferenz der Vertragsparteien (COP15) des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (2019/2824(RSP)) umgesetzt werden kann“.

**Quelle:** [Save our Seeds Stop Gene Drive Kampagne](#)

.....

## **Tiergesundheit durch Genomik-Machbarkeitsstudie: Krankheiten vorbeugen durch Genomanalysen und «Genschere»**

Die Möglichkeiten der Genom-Editierung in der Nutztierzucht sind noch nicht systematisch erforscht worden. Der von der Bayerischen Forschungstiftung geförderte Forschungsverbund FORTiGe wollte nun klären, inwiefern mit den molekularbiologischen Methoden der Genomanalyse und der Genom-Editierung die Tiergesundheit verbessert werden kann. Dafür haben die Forscherinnen und Forscher genomweite Untersuchungen und die Genschere CRISPR-Cas9 eingesetzt.

Beim Rind identifizierten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Gene, die den Geburtsverlauf, die Jungtiergesundheit und die Widerstandsfähigkeit des Stoffwechsels von Kühen maßgeblich beeinflussen. «Einige der identifizierten Genomstellen können künftig zur Verbesserung der Tiergesundheit genutzt werden», erklärt [Ruedi Fries, Professor für Tierzucht](#) an der TUM und Sprecher des Verbunds.

Die Arbeitsgruppe von [Angelika Schnieke, Professorin für Biotechnologie der Nutztiere](#) an der TUM, fand eine Möglichkeit, per Genom-Editierung Schweine zu erzeugen, die gegenüber der Ödemkrankheit resistent sind. Diese Infektionskrankheit betrifft vor allem frisch abgesetzte, also von der Muttermilch entwöhnte Ferkel, deren Darmmilieu durch die Futterumstellung aus dem Gleichgewicht geraten ist. Bei anfälligen Tieren können sich pathogene Escherichia Coli-Keime

stark vermehren und durch Toxine zum Tod der Ferkel führen – ein Grund, warum hier bislang häufig Antibiotika zum Einsatz kommen.

Darüber hinaus konnten genomeditierte Hühner gezüchtet werden, die gegen das aviäre Leukosevirus resistent sind. Die Tiere wurden durch die Gruppe von [Benjamin Schusser, Professor für Biotechnologie der Reproduktion](#), erzeugt. Die Resistenz wurde durch ausführliche immunologische Untersuchungen und Infektionsversuche sowohl in Zellkulturen als auch bei lebenden Tieren bestätigt.

**Quelle und mehr Informationen:** [TUM München](#)



# Neue Literatur & Positionspapiere

---

## Neuer Bericht von Testbiotech zu Patenten im Bereich der neuen Gentechnik

Testbiotech hat am 25. Juni einen Bericht veröffentlicht, der eine wachsende Anzahl von beantragten und erteilten europäischen Patenten auf Anwendungen sogenannter ‚Gen-Scheren‘ (Neue Gentechnik) bei Pflanzen zeigt. Besonders viele Patente meldet das Unternehmen Corteva an. Zusätzlich zu ihren eigenen Patenten kontrolliert Corteva auch den Zugang zu vielen weiteren Patenten, die ZüchterInnen benötigen, die mit der CRISPR/Cas-Technologie arbeiten wollen.

Diese Entwicklung steht in klarem Widerspruch zu dem häufig gebrauchten Argument, dass die CRISPR/Cas-Technologie einfach und kostengünstig anwendbar und damit auch für kleinere Züchter zugänglich sei.

Viele Patentanträge zielen zudem darauf ab, die fundamentalen biologischen und technischen Unterschiede zwischen Gentechnik und konventioneller Züchtung zu verwischen und so die Reichweite von Patenten auf traditionelle Züchtungsverfahren auszuweiten, deren Patentierung verboten ist. Das kann für das Funktionieren des europäischen Marktes für Pflanzen- und Tierzucht erhebliche Konsequenzen haben.

**Zum Bericht:** [Patente im Bereich der neuen Gentechnik](#)

.....

## Handelsverband Lebensmittel (BVLH) aktualisiert Position zur neuen Gentechnik

### [Neue Gentechnik. Position des Lebensmittelhandels](#)

Die Unternehmen des Lebensmittelhandels haben sich von Beginn an im Rahmen der Gentechnikdiskussion für höchstmögliche Transparenz für den Verbraucher ausgesprochen. Die Ende April 2021 vorgelegte EU-Studie zu den neuen Genomtechniken nahm die Branche zum Anlass, ihre Position zur Neuen Gentechnik noch einmal zu aktualisieren.

.....

## Nachweisbarkeit von neuer Gentechnik: keine Priorität für die EU Kommission

Die französische NGO Inf' OGM fasst in einem Artikel die seit Jahren andauernde Diskussion um die «Nicht-Nachweisbarkeit» mittels neuer Gentechnik entwickelter Pflanzen zusammen. Sie wirft der EU Kommission vor, dass sie die letzten Jahre nicht genutzt hat, um die entsprechende Forschung auf den Weg zu bringen:

“For the past ten years, pro-GMO companies have been asking to exempt new techniques of genetic modification from the scope of the European legislation on GMOs. To justify this request, they claim that, unlike transgenic GMOs, new GMOs are not distinguishable from products obtained by traditional techniques, or even from natural products, and that there is therefore no reason to apply regulations to them different than the one applied to traditional or natural products. Has this argument of the companies turned into a useful conviction of the European Commission? The only factual observation that can be made is that for the last eight years, the European Commission has refused any extensive experimental work by its own detection experts. Then, after eight years, it has just proposed to deregulate these GMOs, based on a study of its services underlining that the traceability of the new GMOs would be a problem because certain "alterations" of the genome could be obtained by conventional methods... It seems obvious that the development of traceability processes would be the pebble in the shoe that would call into question the whole industrial narrative!”

**Zum Artikel (in englisch):** [Detection of new GMOs: not a priority for the Commission](#)

.....

Interview mit E. Gelinsky zur Verlängerung des Gentechnik-Moratoriums in der Schweiz: «Man kann die Risiken der neuen Gentechnik noch nicht beurteilen». In: [Bio aktuell 5/2021](#).

.....

## Neue Studie von GRAIN zum Einfluss der Gates Stiftung auf das globale Nahrungsmittelsystem

“The Bill and Melinda Gates Foundation has spent nearly US\$6 billion over the past 17 years trying to improve agriculture, mainly in Africa. This is a lot of money for an underfunded sector, and, as such, carries great weight. To better understand how the Gates Foundation is shaping the global agriculture agenda, GRAIN analysed all the food and agriculture grants the foundation has made up until 2020. We found that, while the Foundation’s grants focus on African farmers, the vast majority of its funding goes to groups in North America and Europe. The grants are also

heavily skewed to technologies developed by research centres and corporations in the North for poor farmers in the South, completely ignoring the knowledge, technologies and biodiversity that these farmers already possess. Also, despite the Foundation's focus on technologies, much of its grants are given to groups that lobby on behalf of industrial farming and undermine alternatives. This is bad for African farmers and bad for the planet. It is time to pull the plug on the Gates' outsized influence over global agriculture."

**Download here:** [How the Gates Foundation is driving the food system, in the wrong direction](#)